

I. Teil.

1. Jos. Rheinberger: **Jung Werner.** Op. 44, Nr. 1. Gedicht von Scheffel.

1. Lindduftig hält die Maiennacht jetzt Berg und Thal umfassen, da komm ich durch die Büsche sacht zum Herrenschloß gegangen. Im Garten rauscht der Lindenbaum, ich steig in seine Äste, und singe aus dem grünen Raum hinaus zur hohen Feste.

2. Jung Werner ist der glücklichste Mann im römischen Reich geworden, doch Wer das Glück ihm angethan, das sagt er nicht mit Worten, das sagt er nur mit Zuchheit! Wie wunderschön ist der Mai! Feinslieb, ich thu dich grüßen!

3. Im Wipfel hoch die Nachtigall stimmt ein mit süßem Schlagen, durch Berg und Thal wird weit der Schall, der Schall des Lied's getragen. Drob schauen rings die Vögel auf, der Sang thät sie erwecken; bald schmettert laut der helle Laut aus Busch und Zweig und Hecken. Jung Werner u. s. w.

4. Die Welle hört's, die Welle bringt's stromabwärts an die Häuser, aus nebelgrauer Ferne klingt's zurück mir leis und leiser. Und oben hoch im Morgenduft seh' ich zwei Engel fliegen, wie Harfenton kommt durch die Luft, ihr Sang herabgestiegen: Jung Werner u. s. w.

2. Karl Löwe: **Die Hochzeit der Thetis.** Große Cantate für Solo, Chorgesang und Clavierbegleitung. Op. 120.

Wie lieblich erklang der Hochzeitgesang, den zu der Zither tanzlustigen Tönen, zur Schalmel und zum lybischen Rohr, Sang der Ramönen versammelter Chor, auf Peleus Hochzeit und Thetis der Schönen. Wo die fröhlichen Becher erklangen auf Pelions wolligem Kranz, kamen die zierlich Gelockten und schwangen goldene Sohlen im flüchtigen Tanz. Mit dem melodischen Jubel der Lieder feierten sie der Verbundenen Glück, der Berg der Centauren halte sie wieder, Pelions Wald gab sie schmetternd zurück. Unter den Freuden des festlichen Mahles schöpfte des Nektars himmlische Gabe Jovis Liebling, der phrygische Anabe, in die Bäuche des goldenen Pokales. Fünfzig Schwestern der Göttlichen hüpfen lustig daneben im glänzenden Sand, tanzten den Hochzeitreigen und knüpften reizende Ring' mit verschlungener Hand. Grüne Kronen in dem Haar und mit fichtenem Geschoße, Menschen oben, unten Koffe kam auch der Centauren Schaar. Angelockt von Bromius Pokale kamen sie zum Göttermahle: Heil Dir, hohe Nereide! Heil Dir, Heil dem schönen Sterne, der aus Deinem Schoß ersteht! Heil Dir, sang der Mädchen Chor. Und Apoll, der in der Ferne der verborgenen Zukunft späht, und der auf den unbekanntem Stamm der Musen sich versteht, Chiron der Centaure, nannten beide schon mit Namen ihn, der zu Priam's Königsstube kommen würde an der Spitze seiner Myrmitonenschaaren, in des Speeres Wurf erfahren, wüthen dort mit Mord und Brand in des Räubers Vaterland. Auch die Rüstung, die er würde tragen, künstlich, von Hephästos's Hand aus gediegnem Gold geschlagen, ein Geschenk der Göttlichen, die den Göttlichen empfangen. So ward von den Himmlischen Thetis Hochzeitfest begangen. (Friedrich v. Schiller.)

3. Oskar Wermann: **Zwei Lieder** für dreistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung.

a) **Vorfrühling.**

1. Nun fangen die Weiden zu blühen an, auf, jauchze, mein Herz! Schon zwitschern die Vögel dann und wann, auf, jauchze, mein Herz! Und ist's auch der holde Frühling noch nicht mit schönem Grün und Blütenlicht, wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

2. Weiß rauschen die Bächlein herab in's Thal, viel muthiger lacht schon der Sonne Strahl, jauchze, mein Herz! Und liegt auch noch in den Furchen der Schnee. Und thut der Reif den Blüten weh: Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

3. Fürwahr, schon spür' ich die Lüftchen lau, auf, jauchze, mein Herz! Am Bache, da nicket ein Blümchen schlau, auf, jauchze, mein Herz! Und schwimmt auch noch auf den Seen das Eis, und wartet Frühling kluger Weiß, wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

b) **Abendruhe.**

1. Seht, der Abend senkt sich wieder auf die müde Erde nieder, unser Tagwerk ist vollbracht. Hört, das Glöcklein ruft: Bollende! Falte betend deine Hände! Gott der Liebe, süße Ruh' Sende du den Deinen zu!

2. Seht, der Sonne Strahl verglühn, seht die Herden thalwärts ziehen, halte Raft, o Wandersmann! Glöcklein thut ja allen läuten; Feierabend soll's bedeuten! Gott der Treue, laß uns rein, wie die Kinder schlafen ein!

3. Seht, es ruht die Welt im Schatten, bis der Mond beglänzt die Matten und uns zeigt das Kämmerlein. Glöcklein hör' ich nicht mehr läuten, will zur Ruhe mich bereiten! Herr des Lebens, halte Wacht über uns in dieser Nacht!